

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 5 (1939)

Heft: 79

Artikel: Kind und Kino

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-733339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

welle des Fernsehens, — haben nicht die Reichweite der Lang-, Mittel- oder Kurzwellen, sie reichen nur bis wenig über die äußerste «Sicht»-Weite hinaus, verhalten sich also sozusagen «optisch».

Immerhin können heute schon mit den Fernsehsendern Berlin, Brocken und Feldberg an die 11 Millionen Einwohner mit Fernsehempfang versorgt werden.»

Trotzdem das Fernsehen ungeheure Fortschritte macht, brauchen wir in der Schweiz noch nicht beunruhigt zu sein, daß das Fernsehen dem Kino auch nur eine kleine

Konkurrenz werden könnte. Eine Privatsellschaft wird wohl kaum daran gehen, einen Fernsender zu bauen, solange dafür nicht eine gute Rendite errechenbar ist, und dies wird nicht der Fall sein, solange die Fernsehwellen nicht von einem Zentralkpunkt aus in der ganzen Schweiz gut empfangen werden und die Empfänger nicht zu einem für die Masse erschwinglichen Preis hergestellt werden können. Die Regierung hat aus denselben Gründen vorläufig wenigstens noch kein Interesse, dem Fernsehproblem näher zu treten.

J. A.

Kind und Kino

Die Schweiz kennt eine ziemlich strenge Gesetzgebung über den Kinobesuch durch Jugendliche. In anderen Ländern ist man weniger ängstlich; dafür studiert man die Wirkung des Kinobesuchs auf Jugendliche aufmerksam und sucht nach positiven Mitteln, die Kinder «filmbewußt» zu machen, d. h. sie Gutes von Schlechtem unterscheiden zu lernen und dem Kinobesuch jenen geheimen Zauber des «Abenteuerlichen, Verbotenen» zu nehmen. Wir entnehmen den «Basler Nachrichten» einen Aufsatz über dieses Gebiet:

«Im Jahre 1929 wurde in den Vereinigten Staaten geschätzt, daß wöchentlich elf Millionen Kinder unter 14 Jahren und 28 Millionen Jugendliche unter 21 Jahren das Kino besuchten. Eine Umfrage des Londoner Grafschaftsrates vom Jahre 1932 unter 21,000 Schulkindern zeigte, daß 30 % einmal wöchentlich ins Kino gingen, 9 % zweimal die Woche, 48 % in unregelmäßigen Zwischenräumen und 13 % gar nicht. In Dänemark werden die Personen unter 18 Jahren auf ein Drittel der ganzen Zuschauerschaft geschätzt.

Ueber die dargestellten Stücke sind eine große Zahl von Stimmen von Fachleuten gesammelt, aber nach eingehender Darstellung eines reichen Tatsachenmaterials kommt der Verfasser einer kürzlich in London erschienenen Broschüre «The Recreation Cinema and the Young» zu dem Schluß, daß kein Grund zu ernster Besorgnis vorhanden sei. «Jungens», sagt er, «ahmen den schneidigen oder tollkühnen Filmheld nach, und Mädchen bewundern ihn oder ersehnen sich, «sie» zu sein; aber das ist nichts Neues. Der Film ist nicht schlimmer als der Abenteuerroman, den die Jungens ein paar Jahre früher lasen. Er bringt auch nicht mehr falsche Sentimentalität als viele der weiblichen Gegenstücke zu den Abenteuerbüchern. Welcher Mann von 50 Jahren ist als Junge kein Pirat gewesen? Zum mindesten sehen diese Kinder kaum einen Film, in dem Tugend und Recht nicht zuletzt offenkundig triumphierten. Das Böse trägt im Film nie den Sieg davon. Der Verbrecher wird immer hereingelegt, und der Detektiv ist immer erfolgreich. Es ist un-

zweifelhaft, daß die Kinder es so erwarten und daß die Rechtfertigung des Tugendhaften, des Unterdrückten oder des hart Geprüften ihr elementares Rechtsgefühl befriedigt.» — Es besteht eine gewisse Gefahr, daß das Thema Kinder und Film zu sehr vom Standpunkt des Erwachsenen aus behandelt wird und ohne Rücksicht auf den Geschmack der Kinder selbst. Man sollte sich bemühen, herauszubekommen, was den Kindern im Kino gefällt, und die Aufgabe, ihren Geschmack zu erziehen und

zu leiten, unter diesem Gesichtspunkt in Angriff nehmen. Es scheint, daß Lustspiele einfacheren Inhalts einschließlich Trickfilms bei jüngeren Kindern am beliebtesten sind. Die älteren Kinder teilen ihren Geschmack, obwohl sie im allgemeinen natürlich den Abenteuererfilm vorziehen, der ihr Bedürfnis nach gesunder Aufregung befriedigt.

Es gibt zwei Wege, die Kinder vor unerwünschten Filmen zu schützen: den positiven Weg durch Herstellung eines genügenden Vorrats passender Filme und durch Erziehung des kindlichen Geschmacks, damit sie solchen Filmen vor anderen den Vorzug geben, und den negativen Weg, der Zensur und der Zulassungsbeschränkung. Theoretisch ist der positive Weg vorzuziehen, aber praktisch haben die meisten Länder es notwendig gefunden, die Jugend durch gesetzliche Verbote vor ungeeigneten Filmen zu schützen. — Der Bericht schließt mit der Feststellung, daß die Umfragen bereits zu fruchtbarer Diskussion und nützlichem Vorgehen in verschiedenen Ländern geführt haben. Doch dürfe der Film nie allein für sich betrachtet werden, sondern immer in Zusammenhang mit den anderen Freuden und Erholungen der Jugend, mit Spiel, Sport, Lagerleben, Kunst, Musik, die alle zusammenwirken, um ein volles und gesundes Freizeitleben zu schaffen.»



Claudette Colbert und Don Ameche
in einer reizenden Szene aus dem Paramount-Großfilm «Mitternacht».
Regie: Mitchell Leisen, Verleih: Eos-Film A.-G., Basel.